

Stunden hin, und die See, kaum in leisem Kräuseln bewegt, warf ihr kein Schaltier, kein Fischlein mehr auf das Eiland. Noch war sie vermögend, ihr Kind zu nähren, aber sie selbst war der Erschöpfung nahe. Als sie noch einmal mit Mühe den Felsen erstieg, um rundum nach Hilfe in die Ferne auszuschauen, erpächte ihr Blick, von Verzweiflung geschärft, den Rachen, und sie selbst ward von den Schiffern wahrgenommen, die das Eiland erblickten und die verschmachtete Frau mit ihrem Kinde dort auffanden.

Als die Arme sich gelabt hatte, lenkten Kollo und Wigulf ihr kleines Fahrzeug wieder nach dem heimischen Strande, wo Mutter Ulla, Kollo's Hausfrau und Wigulfs Mutter, die Gerettete mit ihrem Kinde ebenso staunend wie gastfreundlich und herzlich willkommen hieß, sie zum Ehrenplatz neben der wärmenden Herdflamme führte und mit dem Besten, was sie zu bereiten vermochte, mit heißem Haferbrei, frisch gebackenen Brotkuchen und Fischen bewirtete.

Drei Tage verweilte Bertila in der gastlichen Hütte und erzählte den staunenden Zuhörern von dem Überfall der Römer im Cheruskerlande, von dem Rufe: Alle Mannen zur Wehr! der durch die verbündeten Gaue der Marsen, der Chatten, der Brukterer, der Sigambrer und Usipeter erschollen war; und endlich von den blutigen Schlachten auf der Idiswiese und auf dem Weserfelde.

Mit stummem Ernste hörte der alte Kollo ihren